

254. *Gallinago gallinago*, L. = *Scolopacina*, Br. — la bécassine ordinaire. Commune au passage d'automne, le long de tous les cours d'eau (Novembre 1891); plus disséminée au printemps (26 avril 1899).

La collection du Collège américain en contient plusieurs exemplaires: Un mâle et un couple tués à Kutchuk Tchekmedjé le 15 septembre 1914 (Common Snipe). — Un autre couple du 8 mars 1913 est étiqueté: *Scolopax cristatus?* = Snipe.

255. *Gallinula* (*Limnocyptes*) *gallinula*, L. — la bécassine sourde. Cette petite bécassine est plutôt de passage. En hiver, nous en avons observé au fond de la Corne d'or sur les îlots entre Filkeupru et Baharidjékeui, dernière date le 26 avril 1894.

Musée du Collège améric.: Un couple.

Dans le «Bosphore et Constantinople» de Tchihatchef dit: «La bécasse s'y présente sous trois formes: la grande bécasse d'Europe (*Scolopax major*), la bécasse des marais (*S. paludosa*) et la bécasse d'automne (*S. gallinago*). La première espèce est la plus commune surtout pendant l'hiver: la dernière ne se rencontre que çà et là.»

Les nombreuses bécasses et bécassines, vendues comme gibier, sont prises soit au collet, soit à la pantière, dès leur arrivée sur la rive méridionale de la Mer noire. (A suivre.)

## Die Besetzung der kleinen Reservation im Rebberg b. Zofingen.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen.

Es handelte sich im Frühling 1923 nicht um eine Besetzung meines Landsitzes, einer kleinen Vogelreservation, mit einer feindlichen Macht, wie es im Ruhrgebiete der Fall ist, sondern um die Besetzung aus der Tierwelt, besonders der Vögel, die uns recht lieb sind, und die aus zwei Abteilungen besteht, einer Besetzung, die Sommer und Winter bei uns bleibt und aus einer Abteilung, die im Herbst fortzieht nach Süden, wo sie die Zeit zubringt, wo bei uns der Winter herrscht.

Aus der ersten Abteilung möchte ich nur die wichtigsten Vögel erwähnen, bei der zweiten Abteilung erwarten wir aber, wenn der Frühling beginnt mit Sehnsucht und Freude jeden neuen Ankommenden. Wir haben auch im Winter genug zu beobachten an unsern Wintergästen und den Besuchern aus der Vogelwelt. Auf unserem grossen und stark frequentierten Futterplatze verkehren den ganzen Winter hindurch vier Meisenarten, Amseln, Grünfinken, natürlich auch eine ganze Kompanie Spatzen. Anfangs Januar erschienen auch Bergfinken. Alle wurden gefüttert und gepflegt. Das war das Alltägliche. Während des Winters hatten wir aber auch oft Besuch von andern Gästen, so dass der nachfolgende allmähliche Einzug der südlichen Zugvögel nur eine Fortsetzung dieser kleinen Ereignisse bildete, welche die ersten Anzeichen des nahenden Frühlings waren.

Am 7. Januar hörten wir in der Nacht vom nahen Walde her erstmals den Waldkauz rufen und am 23. Januar erschien ein Kirschkernbeisser auf dem Futterplatze. Ende Januar hatte auch ein Eichhörnchen diesen entdeckt, und erhielt von da an auch Nüsse, die es aber nicht auf dem Platze frass, sondern davon trug. Am 26. Januar machten die Meisen die ersten Gesangsversuche. Am 27. Januar stiess ein Sperber auf die Spatzen, wurde aber verschucht. Am 8. Februar und nachher während des Monats öfters hörten wir nahe bei unserer Wohnung *Steinkäuzchen*, denen wir in dem kleinen angelegten Wäldchen oben zwei Nistkasten angebracht hatten, weil wir sie schon in frühern Jahren oft gehört hatten. Sie verschwanden aber Ende des Monats und scheinen gefangen worden zu sein. — Von Anfangs Februar an hörten wir täglich, besonders an schönen Tagen, den emsigen Gesang der Meisen. — Am 14. Februar fand in der Nähe unserer Wohnung das erste Spatzenkonzert statt, wo eine grössere Versammlung in einem Baum sang, zwitscherte und lärmte. Ich notiere diese lauten und freudigen Aeusserungen von Spatzenversammlungen im Winter sehr gerne, denn sie gehören ebenfalls zu den ersten Ankündigungen des nahenden Frühlings.

Am 13. Februar hörten wir wieder Abends 10 Uhr den Waldkauz rufen, der durch unsern Baumgarten flog. — Am 19. Februar sang bei uns zum ersten Male eine Amsel, und von da an öfters bis im Frühlinge. Den ganzen Winter über hielten sich in der Nähe unserer Wohnung *Rotkehlchen* und ein paar *Zaunkönige* auf, die uns vom Februar an mit ihrem hübschen lauten Gesang erfreuten. Am 1. März hörten wir den ersten *Finkenschlag*, zuerst unvollständig, bald aber schön, vollständig und schmetternd. Am 9. März sahen wir in unserer Nähe ein noch vollständig weisses *Wiesel*. — Am 11. März hörte ich den ersten *Taufrosch* murren im nahen Stadtbache, am 12. März erschienen diese Frösche im nahen Haldenweiher, um zu laichen, am 25. März sind im gleichen Weiher die Kröten erschienen: beide Arten haben viel Laich erzeugt, ehe sie den Laichplatz wieder verliessen, so dass dieser Weiher nun von Kaulquappen ganz angefüllt ist, welche die ebenfalls im Weiher sich entwickelnden Mückenlarven wegfressen.

Im März summten an schönen Tagen an unsern vielen Blumen die *Bienen* und *Hummeln*. Die letztern besuchten namentlich die *Helleborusblüten*.

Unsere *Buchfinken* hatten im März ihr Nest gebaut und unterhielten uns mit ihrem fröhlichen Werben. Am 23. April hörten wir nach eingebrochener Nacht zum erstenmale die wohlklingenden Töne der *Geburtshelferkröte*. Bei den Bewohnern der Umgebung heisst dieses hübsche Krötchen „Glüggli“ oder „Güggenürli“ (Was im „Mürli“ gügget.)!

Doch bin ich mit diesen Notizen schon ziemlich weit in den Frühling hineingekommen und wollte doch vom Einzug der südlichen Zugvögel schreiben! Das ist eine schöne Zeit, wenn diese lieben Vögelein einziehen und diesen Frühling gab es viel Interessantes

zu sehen. Schon am 13. Februar sass in unserer kleinen Reservation eine Weisse Bachstelze auf einem Leitungsdrahte. Sie nistet jedes Jahr in einer Holzhütte des Nachbars. Im Februar sind auch an vielen Orten wieder die Störche angekommen, die aber nicht zur Besetzung unserer kleinen Reservation gehören. Am 3. März rückten die Stare bei uns ein und am 28. März erschien das erste Hausrotschwänzchen. Es ist wohl jedem Ornithologen bekannt, dass die südlichen Zugvögel erst einige Zeit nach ihrer Ankunft an den Orten erscheinen, wo sie ihr Nest bauen und brüten wollen. So hörte man schon im Februar, dass an verschiedenen Orten Stare erschienen seien. Sie blieben aber noch einige Zeit in Flügen beisammen. Bei unsern Nistkasten kamen sie erst am 10. März an und besetzten sämtliche Starenkasten, so wie zu allererst einen hohlen Apfelbaum, dem sie jedes Jahr den Vorzug vor den Nistkasten geben. Als Kuriosum kann hier erwähnt werden, dass Anfangs April ein Starenpaar auf einem unter dem Dache vorspringenden Balken frei nistete, und wie es schien bereits zu brüten begann, wobei das Männchen täglich aus einem nahen Birnbaum sang und deklamierte. Das Paar wurde bald von den Spatzen so stark beunruhigt, dass es diesen Brutort verliess. Am 2. April erschien bei uns vorübergehend ein Gartenrotschwänzchen, andere folgten erst einige Zeit später.

Bis vor wenigen Jahren existierten in unserem kleinen Nebentälchen, der „Schützenhalde“, keine Schwalben: seit einigen Jahren nisten nun Rauchschwalben in der Tenne des hintersten Hauses, nahe beim Haldenweiher. Dieser hat sie angezogen mit seiner reichen Insektenbevölkerung. Diesen Frühling sind die Schwalben Anfangs April dort eingerückt.

Am 10. April ist die Mönchsgrasmücke in unserer kleinen Reservation angekommen und hat sich, wie alle Jahre, sofort durch Gesang angemeldet. Sie nistet seit dem Jahr 1910 oder noch vorher alle Jahre bei uns. Im angrenzenden Buchenwalde mit einer grössern Fläche von jungem Aufwuchs wimmelt es im Frühling, namentlich im Mai, von Mönchsgrasmücken, Gartengrasmücken und andern Singvögeln. Ein Paar der ersteren nistete im Jahr 1913 in einem Johannisbeerbusche kaum 4 Meter von unserer Haustüre entfernt. Die vier Jungen fielen damals aus dem zu leicht und liederlich gebauten Neste, ehe sie ganz flügge waren, zur Erde. Sie wurden von uns Hausbewohnern aufgehoben und auf ein Zweiglein in dem ziemlich dichten Johannisbeerbestande gesetzt, wo sie dann von den Alten gefüttert und geführt wurden. Sie fielen aber dennoch oft wieder zur Erde, und nachdem wir sie einige Male wieder aufgehoben und auf ein Zweiglein gesetzt hatten, kamen sie jeweilen auf dem freien Platz vor dem Hause zu uns gehüpft, um sich wieder ins Gezweige setzen zu lassen. Alle vier kamen so davon, wurden ganz flügge und blieben dann samt den Alten den ganzen Sommer über in der Nähe unseres Wohnhauses, wo sie täglich sangen. Alljährlich erscheint seither ein Paar in unserer Reservation, entweder das gleiche, oder ein von diesem abstammendes, singt täglich bei unserer Wohnung und nistet in der Nähe. Das Nest, das wegen

seiner lockeren Bauart leicht erkenntlich ist, finden wir dann aber meistens erst, wenn die Jungen längst ausgeflogen sind.

Am 12. April rief der *Wendehals* erstmals in unserer Reservation. Anderwärts hat man ihn schon früher gehört. Oft ruft er auch an schönen sonnigen Tagen, denen ebenfalls schöne folgen, wo kein Regen in Aussicht ist, so dass er nicht als sicherer Regenverkünder gelten kann.

Am 18. April hörten wir im angrenzenden Buchenwalde die *Wildtauben* girren: der *Kuckuck* aber, den wir vor wenig Jahren noch von unserem Hause aus an drei Stellen im grossen angrenzenden Bannwalde rufen hörten, ist seit drei Jahren ausgeblieben. Auch von den *Waldhütern* und *Waldarbeitern* ist er seit zwei Jahren nicht mehr, oder nur ganz vereinzelt, gehört worden. Von einem vielbeschäftigten Präparator vernahm ich, dass viele *Kuckucke* von Unberechtigten geschossen wurden und noch werden.

Wir haben noch einen weitem Verlust in unserer Reservation zu bedauern, nämlich den des *Trauerfliegenschnäppers*. Im Jahre 1905 nistete zum ersten Male ein solches Paar in unserem Landsitze. Von da an bis im Jahr 1912 alle Jahre. Es war offenbar immer das gleiche Paar, denn es wurde recht zutraulich und kam sogar auf den Ruf meiner Frau herbei. Da wurde im Frühling 1912 das Weibchen durch eine Katze getötet, nachdem sich schon Junge im Neste befanden, die natürlich eingingen. Von da an blieben die *Trauerfliegenschnäpper* sechs Jahre weg. Zu unserer Freude und Ueberraschung kam im Frühlinge 1918 wieder ein Paar und nahm Besitz von einem *Starenkasten*, der sich auf einem *Zwetschgenbaum* zunächst unserm Hause befand, in dem zwar auch die früheren *Trauerfliegenschnäpper* schon gebrütet hatten. Nun war unsere Freude gross und das Paar erzeugte sich als ebenso zutraulich wie die früher hier nistenden *Trauerfliegenschnäpper* und das Männchen kam zu jeder Zeit auf die Einladung meiner Frau, und zeigte sich offenbar gerne den Zuschauern. Seither kam das Paar alle Frühlinge und nahm immer Besitz von dem gleichen *Starenkasten*, bis im Jahr 1922. Da hatte ein *Buchfinkenpaar* auf dem Baume sein Nest gebaut und sein Heim aufgeschlagen, und als im April der *Trauerfliegenschnäpper* ankam, wurde er von dem *Buchfinkenpaar* verfolgt und vertrieben. Der *Starenkasten*, in dem er jedes Jahr seine Jungen erzogen hatte, blieb unbewohnt, das *Fliegenschnäpperpaar* brütete irgendwo anders, und das Männchen besuchte uns oftmals, so dass wir hofften, es werde dies Jahr wieder kommen, was nun nicht der Fall war. Wir wollen hoffen, dass wie der *Trauerfliegenschnäpper* früher schon nach sechsjähriger Abwesenheit wieder erschien, er auch diesmal nach einer Periode wieder erscheinen werde. An andern Orten hat diese Vogelart überall in den letzten Jahren an Zahl zugenommen.

Am 22. April bezog ein *Gartenrotschwänzchenpaar* einen neuen *Nistkasten*, den es schon letztes Jahr bewohnt hatte. Dieser *Nistkasten* ist liegend angebracht und besteht am einen Ende aus einem *Meisenkästchen*, auf dem andern aus einem halboffenen Abteil für *Rot-schwänzchen*. Das *Gartenrotschwänzchen* hat aber schon letztes Jahr, und dieses Jahr wieder den *Meisenkasten* bezogen. Gegenwärtig

brütet es, das anstossende Rotschwänzchenkästchen blieb aber unbesetzt; ganz nahe dabei brütet aber ein Hausrotschwänzchenpaar in einem halboffenen Rotschwänzchenkasten.

Am 27. April lag vor unserem Hause tot, aber noch ganz frisch und unverseht ein Berglaubvogel, der wahrscheinlich geblendet durch eine weisse Wand ans Haus geflogen ist und umkam: ein sehr schönes Exemplar, das für die Sammlung des Museums präpariert wird. Am 7. Mai beobachteten wir dann einen zweiten Berglaubvogel, der sich in unserer Reservation aufhielt, vielleicht ein Weibchen zu dem erstern.

Die Mauersegler sind in Zofingen schon am 24. April eingezogen. In unserem Tälchen zeigen sich aber erst später, wenn die Jungen flügge geworden sind die kleinen ziehenden, eilig dahinstürmenden Flüge.

Den Weidenlaubvogel hörten wir bei uns erst am 1. Mai. Früher hielt er sich schon oft und viel in unserer Reservation auf, und hat auch schon bei uns gebrütet.

Der Fitislaubvogel hat sich bis jetzt nicht gezeigt. Er erscheint meistens erst im Sommer und nur vorübergehend.

Wohl als letzter Gast kam am 10. Mai die Gartengrasmücke an. Nun haben wir täglich Konzert von Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Rotkehlchen, Zaunkönig, Meisen, Spechtmeisen, Amseln; und die Buchfinken, von denen mehrere recht zahm und zutraulich sind, schmetterten ihr Gesätzlein darein. Sie wollen offenbar die ersten und liebsten Sänger sein; wir hören aber die andern eben so gerne. Es darf keiner fehlen bei diesen Frühlingskonzerten in der freien Natur.

**Nachtrag.** Zu unserer grossen Freude und unserem Erstaunen ist heute Morgen, am Pfingstsonntage, der schwarze rückige Fliegenschnäpper doch noch eingerückt, hat von seinem Nistkasten Besitz ergriffen und gebrütet. Am 16. Juni flogen die Jungen aus.

## Die Eisente auf dem Sempachersee.

Von A. Schifferli, Sempach.

In den letzten Jahren zeigte sich dieser Vogel hie und da auf dem See, auch wurde er erlegt, so dass Belegstücke vorhanden sind.

Die erste begegnete mir im Jahre 1919 am 22. November. Es war trübes Wetter und der See ziemlich unruhig. Sie tauchte den ganzen Tag weit ausserhalb des Schilfes, wo das Wasser 12 bis 15 m tief sein mag. Ich kannte den Vogel damals noch nicht, sein ungewöhnlich langes Tauchen fiel mir auf. Als ich am Abend mit dem Boote heimfuhr, und die Gegend passierte, wo ich sie stets gesehen hatte, bemerkte ich sie wieder. Ohne die geringste Scheu liess sie mich auf Schussnähe kommen, so dass ich sie erlegen konnte.

Als ich sie unter Wasser hielt, entwich ihrem After eine Menge Luftblasen. Wir sehen diese Luftabgabe aus dem After auch bei andern Tauchenten. Wenn Reiher- und Tafelenten unter Wasser